

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **156 (1877)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein angehender Geistlicher hielt für seinen kränkenden Vater eine Predigt. Tags darauf fragte der Vater einen etwas derben Bauer: „Wie hat euch die Predigt meines Sohnes gefallen?“ „Guet, ganz mis Gmüeth und e Stimm wie mi Kofstnecht.“

Ein Innerrhödler, welcher an einer Rekrutenprüfung die Antwort über die höchste gesetzgebende Behörde der Eidgenossenschaft schuldig blieb, wurde im Weiteren gefragt: Ob er wisse, welches die höchste amtliche Persönlichkeit von Appenzell J. Rh. sei? Er erwiderte: „I globe gad de Herr Pfarrer K. . . . z'Appenzell.“

Sohn (mit einem außergewöhnlich dicken Schmerbauch begabt): Vater, so kann ich es in Zukunft mit dir nicht mehr haben, du mußt mir von deinem Geschäfte einen größern Antheil zukommen lassen, ich habe jetzt schon längstens nur die „blaue Milch“ von dir bekommen.

Vater: Mein lieber Sohn, sage dies ja keinem Menschen, denn es würde dir Niemand glauben, daß es nur von „blauer Milch“ ein so fettes Kalb gegeben hat.

Seit wann erscheint man barfuß zur Apell? fragte ein Instruktor einen Soldaten, welcher sich immer berufen fühlte, die Rolle des Till Eulenspiegel bei der Kompagnie zu spielen. —

„Eus ist gestert azeigt worde, ohni Lederzüg az'trete, und mini Schueh sind doch bim Tunner au us Leder g'macht.“

Einem nicht ganz gehobelten Sohne starb der Vater. Jemand wollte den Todten noch rasiren, was der pünktliche Sohn nicht für nöthig fand und bemerkte: „Nüt isch, Der söll ihn rasiren, wo ihn überchunt!“

Ein Bäuerlein aus einem entlegenen Bergdörfchen kommt nach Gl. . . s in eine Eisenwaarenhandlung und wünscht ein Zimmerthürschloß zu kaufen. Der Eisenhändler fragt dasselbe, ob das Schloß auf die rechte oder linke Seite aufgehen müsse und erhält zur Antwort: „Gägäts Geispeters.“

Doktor (zum Patienten): „Setzen Sie sich 6 Stück Bluteigel auf, es wird dann schon besser werden.“

(Patient geht einen Tag später zum Doktor und beklagt sich, daß die Schmerzen noch nicht nachgelassen.)

Doktor: „Hat es stark nachgeblutet, als Sie die Bluteigel wegnahmen?“

Patient: „Nein, ich hatte alle 6 Stück gäffen (gespeist) und hat nicht geblutet.“

Eine Bauerntochter im Toggenburg war im Garten mit dem Begießen der Blumen beschäftigt, als der Ortspfarrer, ein großer Blumenfreund, vorüberging. „Lieschen“, sagte er zu dem Mädchen, „du bist doch die schönste Blume in deinem Garten“, worauf es erröthend und voll Bescheidenheit erwiderte: „Jo, Hr. Pfarrer, aber i schmücke nöd guet.“

Ein Pfarrer, der den Text von der Samariterin vor sich liegen hatte, begann seine Predigt mit den Worten: Wundert euch nicht, lieben Zuhörer, über die Länge des Textes, denn es spricht ein Weib darin.

In einem Dorfe war das Schullokal für die vermehrte Kinderzahl zu klein geworden. Der Schulinspektor trug daher bei der Gemeindebehörde auf einen Neubau an, fand aber kein Gehör, und der Schulpfleger meinte: „Wenn's Gottes Wille ist, wird doch auch einmal etwas an die Mäker kommen, daß es Platz gibt.“

Als vor vielen Jahren in Appenzell einmal Wochenrath abgehalten wurde, sagte ein älterer Rathsherr zu einem jüngern: „Du! du bist kein rechte Rothsherr; du hest jo no kein Bart.“ Da erwiderte der Andere: „Jo wenn's gad ammena Bart glege ist, so chan i jo amme andere mol en Gägbock schicke!“

Ein Sekundarschüler hatte den Göthe'schen Erlkönig vorzutragen. In der Verszeile: Er schloß in die Arme das ächzende Kind — beharrte der Schüler wiederholt auf dem eingelernten Ausdruck: das sechszehnte Kind!